

SPORT-SEKUNDE

Darlington (USA), gestern Foto: Getty Images



Die US-Motorsportserie Nascar hat inmitten der Corona-Krise am Sonntag nach mehr als zwei Monaten Pause ihren Betrieb wieder aufgenommen. Auf dem Darlington Speedway im US-Bundesstaat South Carolina setzte sich unter strengen Vorkehrungen zur Eindämmung der Pandemie der US-Amerikaner Kevin Harvick durch und baute seine Führung in der Gesamtwertung weiter aus.

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Hallenbetreiber in der Corona-Krise

Der Betrieb in der Lanxess-Arena in Köln steht wie bei vielen anderen seit dem 10. März still. „Rund 100 Veranstaltungstage mit etwa 1,2 Millionen erwarteten Besuchern mussten abgesagt oder verlegt werden“, sagt Tomasz Grenke, Sprecher der Betreiberfirma. 450 Mitarbeiter seien bereits in Kurzarbeit. Eigentlich hätten im Mai in der mit einer Kapazität von bis zu 20.000 Zuschauern größten Mehrzweckhalle in Deutschland zwei internationale Großveranstaltungen stattfinden sollen. Das Final Four der Basketball-Euroleague sowie die Endrunde der Handball-Champions-League mussten nun allerdings verschoben werden. Grenke zufolge würde daraus ein Verlust von 20 Millionen Euro resultieren. Ähnlich sieht die Lage beim Olympiapark in München aus. Durch das Verbot sei die ganze

Geschäftsgrundlage weg, sagt Pressesprecher Tobias Kohler. „Der Park steht eigentlich nur noch zum Spazieren gehen und Joggen zur Verfügung.“ Bis Ende Juni würden Einnahmen in Höhe von zehn Millionen Euro wegfallen. Auf das Jahr gerechnet geht man von einem Verlust in gleicher Größenordnung aus. Die Krise hat auch die Betreiber der SAP-Arena in Mannheim stark getroffen. „Für uns ist das absolute Worst-Case-Szenario eingetreten“, sagt Geschäftsführer Daniel Hopp. Nicht nur, dass keine Veranstaltungen im Heimstadion der Adler Mannheim bis zum Sommer stattfinden können. Auch wenn es wieder Events in der bekannten Form geben wird, sei ja bisher noch nicht abzusehen. „Das erfüllt uns mit großer Sorge.“ In Köln will man sich jetzt für die Zeit nach dem 31. August

rüsten. An der Lanxess-Arena sollen Instandhaltungsarbeiten vorgezogen werden, diese waren Grenke zufolge erst im Sommer geplant. Die Betreiber-Firma des ISS Dome, der Merkur Spiel-Arena sowie der Mitsubishi-Electric-Halle in Düsseldorf will die leerstehenden Gebäude ebenfalls auf Vordermann bringen. Modernisierungsmaßnahmen würden jetzt wegen der Krise vorgezogen, teilte das Unternehmen mit. In der Zwischenzeit hat man sich aber auch Alternativen zum Normalbetrieb überlegt. Auf dem Messeparkplatz in Düsseldorf hat die Firma eine Bühne für ein Autokino und Konzerte aufgebaut. Rund 500 Wagen sollen dort Platz haben. Etwas Ähnliches hat sich auch der Betreiber der Lanxess-Arena überlegt. Man überlege, den Innenraum der Arena zu vergrößern, indem man die Tribünen

einschiebt. Dort sollen dann insgesamt rund 220 Autos abgestellt werden. Die Besucher könnten nacheinander unter Wahrung des Mindestabstands in die zugewiesenen Wagen. In der Mitte der Arena soll dann eine Bühne für Konzerte, Lesungen und ein Autokino aufgebaut werden. Bisher sei das aber nur eine Überlegung. Der Olympiapark in München macht schon wieder erste kleine Schritte in Richtung Wiedereröffnung. „Die Außengastronomie hat ab 18.5. teilweise wieder auf, ab 25.5. dann auch das Seerestaurant innen, der Bootsverleih läuft wieder und auch die Tennisanlage – alles natürlich mit Hygienekonzept“, erklärt Kohler. Ein großes Problem aber bleibt: „Im Moment ist noch überhaupt nicht absehbar, wann es wieder Großveranstaltungen geben wird.“

Blicke zurück in der Not

FUSSBALL In der Premier League herrschen Angst und ein Bedarf an Nostalgie

Marc Schonckert

Noch immer herrscht Unklarheit über Wiederaufnahme der Premier League und deren Zeitpunkt, noch immer regen sich Zweifel ob des Ausmaßes der gesundheitlichen Gefährdung der Spieler bei Training und Wettkampf. Auch die Wiederaufnahme des Spielbetriebs in Deutschland lieferte keine neuen Erkenntnisse, außer dass Fußballspiele vor leeren Rängen auf einer Ereignisskala auf dem Niveau der Formel 1 rangieren, wo die Zuschauer ohnehin keinen Einfluss auf das Renngeschehen und nicht einmal einen Schiedsrichter zum Sünden-

bock haben. In dieser Zeit des Stillstands tröstet sich die Presse mit kleinen Storys über das Privatleben der Stars in der Familien-Isolation, man blickt zurück auf große Turniere, die im Zusammenschritt als „Die verpassten Gelegenheiten der englischen Nationalelf“ erscheinen, man erfährt, welcher Zimmergenosse von Rooney am meisten schnarchte, wer die schönsten Tore schoss und die tollsten Sprüche lieferte und wer einst das Zeug zum großen Star hatte, aber sein Talent an der Theke oder im Puff vergeudete, wer den Verein wechselte, weil die Presse die Namen seiner weiblichen Bekanntschaften

veröffentlichte. Biografien von Fußball-Stars tauchen vermehrt auf, sie sind meist inhaltlich überflüssig, sie sind immer so gestaltet, dass die eigene Familie sie lesen darf, ohne zu erröten oder den Wohnsitz zu wechseln, man erfährt Sachen, die man längst wusste oder gar nicht wissen musste. Ausnahmen bestätigen die Regel, wie die vor vielen Jahren veröffentlichte Biografie von Paul McGrath, dessen Erkenntnis darauf hinausläuft, dass es selten zu früh, aber nie zu spät für Alkohol ist. Jetzt hat sich ein gewisser Chiellini, Verteidiger von Juventus Turin und italienischer Nationalspieler,

zu Wort gemeldet und seine Meinung über andere Berufskollegen auf wenig schmeichelhafte Weise geäußert. Chiellini hat bekanntlich die größte Sammlung von Trikots aller Gegner, die das Pech hatten, seinen Weg zu kreuzen. Die meisten dieser Trikots hat er nicht erst nach Spielende mit dem Gegner getauscht, sondern sie schon während des Spiels vornehmlich bei Eckbällen und Freistößen an sich gerissen, seine Unschuldsmiene nach einem Foul hat er vorsorglich patentieren lassen, was er wohl niemals hätte tun können, hätte er einmal gegen Vinnie Jones spielen müssen.



KURZ UND KNAPP

Schiffingen Meister

BADMINTON

Zusammen mit den Vereinen hat der Luxemburgische Badmintonverband Feluba entschieden, die Meisterschaft nicht mehr fortzusetzen. Die restlichen zwei Spieltage werden somit nicht ausgetragen. Ohnehin sind alle wichtigen Entscheidungen bereits gefallen. Schiffingen wurde zum Meister ernannt, während Fehlen aus der höchsten Liga als Absteiger feststeht. Itzig wird nächste Saison zur ersten Liga dazugehören.

Veidig verlängert

HANDBALL

Der luxemburgische Handball-Nationalspieler Pierre Veidig hat seinen Vertrag beim HB Käerjeng um drei Jahre verlängert. Der 23-Jährige spielt seit der Saison 2018/19 in Käerjeng.

Rekordsumme

JORDANS SCHUH

Der „Air Jordan 1“-Sneaker von Basketball-Legende Michael Jordan ist der teuerste Schuh der Welt. Das von ihm in einem Match der nordamerikanischen Profiligen NBA getragenen und im Nachhinein unterschriebene Paar, wurde für eine Rekordsumme von 560.000 Dollar (517.000 Euro) durch das Auktionshaus Sotheby's verkauft. Bisheriger Rekordhalter war der Legende „Moon-Shoe“, der 1972 hergestellt wurde. Dieser wurde im Juli 2019 für 437.500 Dollar (etwa 404.000 Euro) ebenfalls über Sotheby's verkauft.

Training startet

PREMIER LEAGUE

Die Teams der englischen Premier League dürfen ab heute wieder trainieren. Die Bosse der 20 Fußball-Clubs einigten sich einstimmig auf eine Wiederaufnahme des Betriebs, wie die Premier League gestern mitteilte. Demzufolge können die Teams in Kleingruppen unter Einhaltung der Abstandsregeln trainieren. Körperkontakt sei hingegen noch nicht erlaubt. Die britische Regierung hatte vergangene Woche den Weg für eine Fortsetzung des Ligaspielbetriebs freigemacht.

Verhaftet

HUDSON-ODOI

Der englische Fußball-Nationalspieler Callum Hudson-Odoi hat offenbar für einen handfesten Skandal gesorgt. Der 19 Jahre alte Profi des FC Chelsea soll von der Londoner Polizei am frühen Sonntagmorgen in seiner Wohnung verhaftet worden sein. Vorausgegangen sei ein Notruf einer Frau, die sich ebenfalls in der Wohnung befunden habe. Das melden verschiedene englische Medien.

Der Traum lebt weiter

HANDBALL Jacques Tironzelli kehrt aus Deutschland nach Käerjeng zurück

Laurent Neiertz

Jacques Tironzelli kehrt zurück zu seinen Wurzeln. Nach einem Jahr beim deutschen Drittligisten Team Handball Augustdorf-Lemgo-Lippe, der Nachwuchsmannschaft des TBV Lemgo, wird der luxemburgische Nationalspieler kommende Saison wieder für seinen Heimatverein HB Käerjeng auflaufen. Seinen Traum, einmal Handballprofi zu werden, hat der 21-Jährige aber noch nicht aufgegeben.

Tageblatt: Wann haben Sie mit dem Gedanken gespielt, zurückzukehren?

Jacques Tironzelli: Nach der Winterpause habe ich mir Gedanken über meine Zukunft gemacht. Ich habe mich schon des Öfteren allein gefühlt und mich phasenweise sogar gelangweilt. Das hatte damit zu tun, dass meine schulische Ausbildung das größte Problem darstellte. Es war mir nicht möglich, Studium und Sport miteinander zu kombinieren. Die nächstliegende Universität befand sich in Bielefeld. Diese Stadt liegt etwa eine Stunde von mir entfernt. Mit meinen Trainingsmöglichkeiten war dies nicht vereinbar gewesen, denn ich trainierte sowohl am Morgen als auch am Abend. Auch die Alternative, ein Fernstudium anzugehen, war nicht möglich. Deshalb habe ich mich entschieden, den Verein zu verlassen.

Es hatte also nichts mit dem Handball zu tun, sondern es waren die schulischen Bedingungen, die dazu führten, dass Sie wieder nach Luxemburg zurückkommen?

Genau. Vom Handball her war ich sehr zufrieden. Das Schulische und auch das Finanzielle haben letztendlich den Ausschlag gegeben, dass mein Abenteuer in Lemgo zu Ende gegangen ist. Ich bekam zwar aufgrund meines Ver-

trages ein wenig Geld, doch das reichte nicht mal aus, um die Kosten der Miete zu decken. Meine Eltern haben mir deshalb unter die Arme gegriffen. Es ist vielleicht in meinem Alter nichts Ungewöhnliches, dass die Eltern ihr Kind finanziell unterstützen, doch ich wollte nicht, dass sie für etwas zahlen, ohne dass ich etwas Produktives dazu beitragen kann. Das wäre in meinen Augen nicht korrekt gewesen.

Eigentlich war Ihr Plan vor knapp einem Jahr, dass Sie aufgrund der Elitesportsektion der Armee finanziell abgesichert wären. Doch aus dieser Idee wurde nichts ...

Es hat einfach nicht gepasst. Das habe ich recht schnell gemerkt. Deshalb habe ich aufgehört. Ich bin ein Mensch, der vieles hinterfragt. Mental war ich dem Ganzen nicht gewachsen. Dazu stehe ich auch.

Wie würden Sie Ihre Zeit in Lemgo beschreiben?

Zunächst einmal würde ich jedem luxemburgischen Spieler ans Herz legen, diese Chance, im Ausland zu spielen, zu ergreifen. Es war wirklich eine richtig tolle Erfahrung. Ich konnte sogar einige Male mit der ersten Mannschaft trainieren. Allein von der Mentalität und den Trainingseinheiten her ist es eine andere Hausnummer wie in Luxemburg. Das hat mich als Handballer nach vorne gebracht. Ansonsten war meine Saison von so einigen Höhen und Tiefen geprägt. Ich erhielt am Anfang recht viel Spielzeit, doch dann machte mir eine Verletzung zu schaffen. Als ich wieder fit wurde und von der Nationalmannschaft im Januar zurückkehrte, verlor ich meinen Stammspielerplatz im Team. Ich war jedoch richtig motiviert, mich zurückzukämpfen. Doch Corona machte mir einen Strich durch die Rechnung.

Was ist Ihrer Ansicht nach der größte Unterschied im

Vergleich zur luxemburgischen Meisterschaft?

Die Mentalität. Egal ob Zuschauer oder Spieler, jeder gibt einfach Vollgas. In meinem Team war jeder hungrig und wollte sich beweisen. In jeder Trainingseinheit wurden hundert Prozent gegeben. Diese Intensität sah man auch auf den Tribünen wieder. Die Zuschauer pushten ihr Team nach vorne. Jede Schiedsrichteraktion wurde hinterfragt. Es war schon ordentlich Stimmung in der Bude. Das hat mir sehr gefallen.

Würden Sie die Rückkehr nach Luxemburg als einen Schritt zurück in Ihrer Handball-Karriere sehen?

Schwer zu sagen. Es ist auf jeden Fall kein Schritt nach vorne. Doch ich habe das Ziel, Handballprofi zu werden, noch nicht aus den Augen verloren. Manchmal vergesse ich, dass ich erst 21 Jahre jung bin und noch viele Jahre vor mir liegen. Es ist also nicht zu spät, mit 24 Jahren es noch einmal zu versuchen. Tommy Wirtz hat es vorgemacht (im Alter von 27 Jahren wechselte Wirtz in die zweite deutsche Bundesliga, d.Red.). Jetzt will ich erst meinen Abschluss als Lehrer oder „éducateur gradué“ machen, ehe ich mich wieder intensiver mit dem Thema Handballprofi beschäftigen werde.

Sie haben einen Vertrag über drei Jahre in Käerjeng unterschrieben. Wie kam der Kontakt zustande?

Es haben sich im Laufe der Saison einige luxemburgische Mannschaften nach meiner Situation erkundigt. Käerjeng war auch dabei. Da wurde mir aber schnell klar, dass ich wieder nach Käerjeng zurückkehren will. Viele meiner alten Teamkollegen spielen noch im Verein. Zudem hat Käerjeng für die nächste Saison Tom Meis verpflichtet, mit dem ich mich auch gut

verstehe. Für mich war es daher eine Selbstverständlichkeit, dass es wieder nach Käerjeng geht.

Glauben Sie, dass die Erwartungen an Sie nach Ihrem Auslandsaufenthalt größer geworden sind?

Ich denke schon, dass Käerjeng so einiges von mir erwartet. Doch ich bin bereit dafür. Ich will von meiner Erfahrung, die ich in Lemgo gemacht habe, profitieren kön-

nen. Deshalb will ich auch mehr Verantwortung übernehmen. Diese Situation kenne ich ja bereits aus dem Jugendbereich, wo viel Druck auf meinen Schultern lastete.

Jacques Tironzelli will nächste Saison trotz seines jungen Alters mehr Verantwortung übernehmen



Sechs Corona-Fälle in der Premier League

FUSSBALL Wiederaufnahme des Trainings gestern

Bei der ersten Runde der Massentests in der englischen Premier League sind sechs Corona-Fälle bei insgesamt drei Vereinen aufgetreten. Das teilte die Liga gestern mit. Zuvor waren bei Spielern sowie Mitarbeitern aller Klubs insgesamt 748 Covid-19-Tests durchgeführt worden.

„Die positiv getesteten Spieler oder Mitarbeiter werden sich nun sieben Tage lang selbst isolieren“, teilte die Premier League mit. Namen der betroffenen Personen oder der Vereine wurden nicht bekannt.

Die Premier-League-Klubs hatten gestern nach wochenlanger Corona-Pause wieder das Training in Fünfergruppen aufnehmen dür-

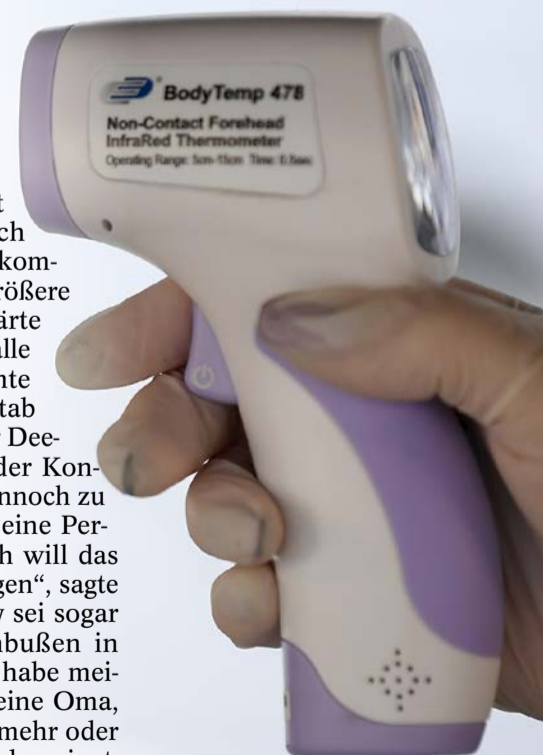
fen. Die Liga ist seit dem 13. März ausgesetzt, insgesamt 92 Spiele stehen noch aus. Die Vereine hoffen auf eine Wiederaufnahme des Spielbetriebs im Juni.

Kapitän Troy Deeney vom englischen Fußball-Erstligisten FC Watford wird aus Sorge vor einer Corona-Infektion nicht ins Mannschaftstraining zurückkehren. „Ich habe gesagt, dass ich nicht mitmachen werde. Das hat nichts mit finanziellen Gründen zu tun“, sagte Deeney im Podcast „Talk The Talk“.

Familie schützen

Vielmehr habe er Sorge vor einer Infektion mit dem Virus SARS-CoV-2 und einer Übertragung in seiner Familie. „Mein Sohn ist

fünf Monate alt und hat Atembeschwerden. Ich will nicht nach Hause kommen und ihn in noch größere Gefahr bringen“, erklärte Deeney. Zwar werden alle Spieler und der gesamte Trainer- und Betreuerstab regelmäßig getestet. Für Deeney ist die Gefahr in der Kontaktsportart Fußball dennoch zu groß. „Es braucht nur eine Person in der Gruppe. Ich will das nicht nach Hause bringen“, sagte der 31-Jährige. Deeney sei sogar bereit, finanzielle Einbußen in Kauf zu nehmen. „Ich habe meinen Vater verloren, meine Oma, meinen Opa. Ich habe mehr oder weniger jeden verloren, der mir etwas bedeutet. Für mich ist das wichtiger als ein paar Pfund in meiner Tasche“, sagte er.



Alle Spieler und der gesamte Trainer- und Betreuerstab werden regelmäßig getestet

SPORT-SEKUNDE

Mainz, gestern Foto: Kai Pfaffenbach/dpa



Vor dem gestrigen Fußballspiel in der Bundesliga zwischen Mainz 05 und RB Leipzig wurden die Maßnahmen der DFL eingehalten – dazu gehört unter anderem das Desinfizieren der Bälle vor dem Spiel. Selbst während des Spiels müssen die vier zugelassenen Balljungen die Spielgeräte desinfectieren.

KURZ UND KNAPP

Ivesic geht nach Rümelingen

TRANSFERS

Der 25-jährige Luca Ivesic verlässt Jeunesse Esch. Der Torwart wechselt zu seinem allerersten Verein, der US Rümelingen. Beim Ehrenpromotionär steht bereits sein fünf Jahre jüngerer Bruder Tom unter Vertrag. Zweiter Keeper der USR ist Yan Heil.

Einen weiteren Neuzugang vermeldete auch die UN Käerjeng. Der 21-jährige Flügelspieler Ivan Albanese wurde in Differdingen ausgebildet und spielte zuletzt beim zukünftigen BGL-Ligisten Swift Hesperingen.

Beginn im August

FRANKREICH

Nach dem Coronavirus-bedingten Saisonabbruch 2019/20 soll in Frankreich ab Mitte August wieder Fußball gespielt werden. In der Ligue 1 soll die neue Spielzeit am 23. August starten, in der zweiten französischen Liga einen Tag vorher, wie aus einem Protokoll des Ligaverbands LFP hervorgeht. Die beiden Starttermine sind bislang jedoch nur vorläufig gültig. Man müsse noch die Entscheidung der UEFA über den weiteren Verlauf der europäischen Wettbewerbe abwarten, heißt es in dem Online-Dokument weiter. In beiden Spielklassen war die Saison 2019/20 wegen der Coronavirus-Pandemie Ende April abgebrochen worden. Paris SG wurde zum Meister erklärt.

Corona-Party

FC SEVILLA

Mehreren Spielern des spanischen Fußball-Erstligisten FC Sevilla droht Ärger wegen Verstößen gegen die Hygienemaßnahmen in Spanien. Inmitten der Bemühungen der Primera Division zur Wiederaufnahme des Spielbetriebs feierte Luuk de Jong, Ever Banega, Lucas Ocampos sowie Franco Vazquez mit ihren Spielerfrauen und Freunden eine Gartenparty. Die Frau des argentinischen Nationalspielers Banega hatte am Samstag mehrere Fotos des Treffens auf Instagram veröffentlicht, kurz darauf aber wieder gelöscht. Insgesamt zwölf Personen nahmen an der Runde teil. Da in Spanien aufgrund der Corona-Pandemie derzeit nur Treffen mit maximal zehn Personen erlaubt sind, droht den Beteiligten eine Geldstrafe. Der FC Sevilla hat sich noch nicht zu dem Vorfall geäußert.

Vertrag verlängert

ING NIGHT MARATHON

Der ING Night Marathon Luxemburg wird auch in den nächsten Jahren stattfinden. Der auslaufende Vertrag mit dem Veranstalter Step by step wurde um fünf Jahre verlängert. Das teilte die ING gestern in einem Presseschreiben mit.

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Formel-1-Notkalender als Puzzle: Mehr Fragen als Antworten

Der Formel-1-Notkalender wird immer mehr zum unlöslichen WM-Puzzle. Nicht nur die Austragung der geplanten zwei Rennen in Silverstone im Juli ist nach wie vor unsicher, die tiefgreifenden Probleme durch die Coronavirus-Pandemie reichen längst von Singapur bis in die USA. Während der ab 5. Juli angepeilte Doppel-Auftakt in Spielberg von Österreichs Regierung noch nicht bestätigt wurde, lässt ein konkreter Jahresplan der Rennserie weiter auf sich warten. Die Fahrer sind derweil zu Geisterrennen bereit, die Teams planen vorausschauend schon Sparmaßnahmen. Wie die englische Zeitung *The Guardian* unter Berufung auf eine Regierungsquelle am Samstag berichtete, haben die Veranstalter des Heimspiels von Weltmeister Lewis Hamilton in Silverstone trotz großer Bemühungen bisher noch keine Ausnahmeregelung von den strengen Quarantäneprotokollen in England bekommen.

Die beiden Rennen ohne Zuschauer sind dem Bericht zufolge für den 26. Juli und 2. August angepeilt. Eine finale Absage gibt es zwar noch nicht, doch die Corona-Maßnahmen von Premierminister Boris Johnson sehen für alle Flugreisenden nach ihrer Ankunft in England derzeit eine zweiwöchige Quarantäne vor. Der Weg zu einer Lösung scheint aktuell schwierig. Und das gilt auch für andere Events wie den Großen Preis von Singapur. Die lokalen Ausrichter schlossen für das Spektakel in Asien bereits ein Geisterrennen quasi aus. Auf dem Stadtkurs sei das nicht umsetzbar, zudem seien drei Monate Vorbereitungszeit nötig. Die Gesundheitsbehörden im US-Bundesstaat Texas teilten zuletzt mit, dass Großveranstaltungen bis Ende des Jahres sehr unwahrscheinlich seien. Damit droht dem Grand Prix in den USA am 25. Oktober das Aus. Aufgrund hoher Corona-Zahlen in Mexiko und Brasilien spielen Rennsportveranstaltungen

2020 dort gerade eine untergeordnete Rolle. Falls überhaupt gefahren werden kann, sind sich die Piloten um Hamilton und Ex-Champion Sebastian Vettel zumindest einig, dass Geisterrennen in den nächsten Monaten ein notwendiges Übel sind. Sie seien „ein Mittel, um früher wieder auf die Strecke zurückkehren zu können, als bei Rennen mit Publikum. Deshalb akzeptieren alle Fahrer auch die Aussicht, vor leeren Rängen zu fahren“, sagte der Chef der Fahrerergewerkschaft, Alexander Wurz, dem Sender Sky Sports F1. Die ersten zehn Saisonläufe wurden abgesagt oder verschoben, an diesem Wochenende wäre es in Monaco um Platz eins gegangen. Nun sollen bis zum Jahresende idealerweise noch 15 bis 18 Rennen stattfinden. Auch ein Grand Prix in Hockenheim ist im Gespräch. Schon jetzt sind die finanziellen Schäden für alle Beteiligten enorm, kleinere Rennställe könnten die Corona-

Krise nicht überstehen, wenn in den kommenden Monaten nicht wieder um Siege gefahren wird. Wie die britische BBC und das Fachmagazin *Autosport* berichteten, haben sich die Teams auf eine Senkung der Budgetobergrenze geeinigt. Sie sollen einem Plan zugestimmt haben, der das Limit der Ausgaben pro Team und Saison von den ursprünglich geplanten 175 Millionen US-Dollar (161 Mio. Euro) für das kommende Jahr auf 145 Millionen US-Dollar senkt. Für 2022 und die Periode von 2023 bis 2025 soll die Obergrenze jeweils noch zweimal um weitere fünf Millionen US-Dollar verringert werden. Die Genehmigung vom Weltrat des Motorsport-Weltverbandes FIA sei nur noch Formsache, hieß es laut BBC. Über ein Ausgabenlimit wird seit Jahren diskutiert, die finanzielle Not während der Corona-Krise hat den Druck aber noch verschärft.

(dpa)

HBD baut auf eigene Jugend

Der luxemburgische Handball-Rekordmeister HB Düdelingen kündigte in einer Pressemitteilung an, dass er sich für die Saison 2020/2021 mit dem Slowenen Boris Becirovic verstärken wird. Der 33-jährige Rechtshänder kommt vom französischen Zweitdivisionär Dijon Métropole, wo er von 2017 bis 2020 aktiv war. Für diesen Verein erzielte er 167 Tore, davon traf er 87-mal in der Saison 2018/19. In seinem Heimatland hat der vielseitige Rückraumspieler bei Riko Ribnica und Slova Ljubljana gespielt. Dann zog er nach Frankreich, wo er sowohl in der D1 als auch in der D2 bei Pays d'Aix, Mulhouse Alsace sowie Chartres Métropole auflief. Neben Josip Ilic wäre er der einzige Spieler, der beim HBD mit einem Profivertrag ausgestattet wäre, da Steeve Massard den Verein voraussichtlich verlassen wird. Fest steht, dass der Rekordmeister die Verträge von Slobodan

Ervacanin und dem Letten Toms Lielais für die kommende Saison nicht verlängert. Die gute Nachricht für den Verein ist, dass die Eigengewächse Dean Beissac und Denis Della Schiava nach einem Jahr Abstinenz ihr großes Talent wieder zur Verfügung stellen. Außerdem haben mit den 18-jährigen Youri Schuster, Julien Claus, Arthur Seince sowie Fynn Köller vier weitere talentierte Jugendspieler den Sprung in den Kader von Trainer Nikola Malesevic geschafft. Der Düdelinger Traditionsverein ist seit Jahren für seine gute Jugendarbeit bekannt. Anfang März waren sie in vier der sechs Jugendpokalfinalen vertreten und stellten zweimal den Sieger. Somit müssen sich die Düdelinger nicht sonderlich um ihre sportliche Zukunft sorgen, beim Aufbau dieser Talente muss der Rekordsieger jedoch sicherlich ein bisschen Geduld aufbringen.

fs

SPORT IN ZAHLEN

34

Die zweimalige Grand-Slam-Siegerin Naomi Osaka hat sich zur bestbezahlten Sportlerin der Welt aufgeschwungen. Die Japanerin verdiente laut *Forbes*-Magazin in den vergangenen zwölf Monaten 37,4 Millionen Dollar (34,3 Mio. Euro), 1,4 Millionen mehr als ihre Tennis-Konkurrentin Serena Williams. Die US-Amerikanerin Williams hatte die Liste in den vier Jahren zuvor angeführt. Beide übertrafen damit nun die bisherige Jahresrekordmarke, welche die ehemalige russische Tennisspielerin Maria Scharapowa 2015 mit 29,7 Millionen Dollar aufgestellt hatte. Zum ersten Mal seit 2016 schafften zudem zwei Frauen den Sprung in die Top 100 der bestbezahlten Athleten der Welt. Osaka rangiert dabei auf Platz 29, Williams auf Rang 33. Die komplette Liste der 100 bestbezahlten Sportler wird kommende Woche veröffentlicht.